



*Farbenspiel im  
Frühlingslicht:  
Caroline Felbers  
elegante  
Hutkreation,  
getragen von  
Coopzeitungs-  
Redaktorin  
Anina Rether.*

Ein Hut verleiht der Dame und dem Herrn eine persönliche Note. Die Hüte aus dem Atelier der Modistin Caroline Felber sind exklusiv und handgemacht. Und manchmal gewagt. Ein Plädoyer für den Mut zum Hut!

# Hüte sich, wer will

# HÜTE

*Stilvolles für das Haupt*



Wen der Virus Hut  
mal gepackt hat, der  
kommt selten  
wieder davon los.



Hier entsteht die neue Sommerkollektion von Caroline Felber (Mitte). Sie bildet vier von schweizweit sieben Modisten aus.

#### ANINA RETHER

Die Zeiten, in denen Frauen ausschliesslich Röcke trugen und sich nie ohne Hut auf die Strasse gewagt hätten, sind längst passé. Heute tragen sie Hosen, praktische Kurzhaarfrisuren und auf den Kopf kommt ihnen nur, was beim In-die-Tasche-Stopfen nicht zerknittert. Meist. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Caroline Felbers Haare sind lang, sie trägt einen Jupe im Zigeunerlook und hat fast immer etwas auf dem Haupt; eine Mütze, einen Haarschmuck, einen Hut. Nur selbst gemachte Kreationen, notabene, denn die 40-jährige Oltnerin ist Modistin, sprich Hutmacherin.

**Ihr Laden** mit angrenzendem Atelier liegt an einer stark befahrenen Strasse im trendigen Neustadt-Quartier von Luzern. Doch wer hier eintritt, kann Hektik und Alltag für einen Moment hinter sich lassen. Es soll sogar Leute geben, die anstatt Rat beim Psychologen einen Hut bei einer Modistin holen. Denn da ist neben dem

*Fortsetzung auf Seite 12.*



*Fortsetzung von Seite 11.*

Schutz vor aufdringlichen Blicken, vor Regen oder Kälte auch guter Rat zu holen. Caroline Felber meint selbstbewusst: «Ich habe ein Gespür für meine Kundinnen und Kunden. Auch wenn sie zuerst verschiedene Modelle ausprobieren – meist nehmen sie das erste, das ich ihnen vorgeschlagen

habe. Und wen der Virus Hut einmal gepackt hat, der kommt selten wieder davon los», sagt sie lachend.

**Die Modistin** kennt ihr Metier à fond, sie feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Langweilig wurde es Caroline Felber nie – im Gegenteil, wie sie beteuert. Beim Blick in ihr Atelier wird

auch klar, warum. In unzähligen Schubladenschränken, deren gläserne Front einen Blick auf den Inhalt gestattet, warten Fasanenfedern, hübsche Seidenbänder und handgemachte Stoffblumen in allen Farben und Formen auf ihren Auftritt. An Kleiderständern hängen Felle aller Art, in Kisten stapeln sich Strohhutlinge



*Der Kopfteil des Strohhutes wird separat gefertigt und nach dem Trocknen an die Krempe genäht.*



FOTOS: GEORGIOS KEFALAS, CHRISTIAN LANZ, ZVG

*Damit der Strohhut die richtige Form bekommt, wird er über eine Holzform gezogen und so getrocknet.*

in modischen Farben, auf dem Arbeitstisch liegen feine Stoffe. Kaum möglich, hier keinen kreativen Schub zu bekommen.

So scheint es auch den vier Jugendlichen zu gehen, die hier in die Lehre gehen: Sabrina Müller, Nadja Fluri, Amanda Holzer und Yannick Mattmann. Sie haben sich

*Fortsetzung auf Seite 14.*

## Der Rat von zwei Stilexperten

### Suzanna Vock

Die Initiantin und Leiterin des Gwand Fashion Festivals in Luzern hat einen starken Bezug zu Hüten. Ihre Gross-



*Suzanna Vock, Direktorin der «Gwand».*

mutter arbeitete in einer Hutfabrik, und sie selbst machte nach der Ausbildung zur Modedesignerin einige Filzhüte. Suzanna Vock trägt alle Arten von Kopfbedeckungen: Hüte, Turbane, oder auch Mützen. «Ich finde es interessant, den

Kopf zu bedecken. Es braucht so wenig, und schon wirkt man verändert. Einerseits ist ein Hut ein geeignetes Mittel, um sich von der Masse abzuheben und aufzufallen. Andererseits kann ein Hut auch genau das Gegenteil bewirken: Trage ich eine «Baseballcap», gehe ich eher in der Masse unter und werde weniger erkannt.»

Kopfbedeckungen haben seit einigen Jahren wieder mehr Gewicht in der Modeszene. Dieses Jahr seien die grossen Schlapphüte der Hippies und Cowboyhüte schwer angesagt.

### Ihr Stiltipp:

«Berets, Schiebermützen, Schlapphüte mit breiten Krempe und üppigen Blumendekorationen. Äusserst ungünstig erscheint mir die Kombination von Brille und Hut. Sonnenbrillen sind o.k. Und: Nicht alle haben ein Hutgesicht. Am besten ist, sich von einer Fachperson beraten zu lassen.»

### Mark van Huisseling

In Sachen Mode versteht der Stilkritiker und Kolumnist der Weltwoche keinen Spass: «Ich halte es mit dem österreichischen Modedesigner Helmut Lang, der gesagt hat: «Kleider sollten vor allem keine Witze erzählen.» Das gilt für mich auch bei Hüten.»

Wird ein Hut hingegen ironisierend getragen, habe das durchaus seine Berechtigung. Wie der, den er sich bei Hermès gekauft habe: ein Hut aus Baumwolle mit Reissverschlussstäschchen (s. Bild). «Ich kann ihn am Sonntagnachmittag auf dem Boot oder beim Fischen tragen. Aber niemals würde ich damit abends das Haus verlassen.»

Mark van Huisselings Meinung nach gibt es nur sehr wenige Gelegenheiten, bei denen ein



*Mark van Huisseling, Stilkritiker, Kolumnist.*

Hut das Erscheinungsbild aufwertet – meist erlügen die Leute dem Eindruck, ein schwaches Outfit würde durch einen Hut verbessert. «Ein Trugschluss. Wer hingegen das Geld und die Kontakte hat, um sich einen Hut von Philip Treacy, dem Star der Hutdesigner, machen zu lassen, trägt ein Accessoire, das dem Outfit die Krone aufsetzt.»

### Sein Stiltipp:

Wenn Hut, dann ein exklusives Modell zu einem speziellen Anlass – ansonsten: Hände weg.

# HÜTE

Stilvolles für das Haupt



Die Modistin mit ihren Lehrlingen:  
v.l.n.r: Yannick Mattmann, Sabrina  
Müller und Nadia Fluri.

Fortsetzung von Seite 13.

für den Beruf entschieden, im Wissen, dass er bedroht ist: Zurzeit werden in der Schweiz gerade mal sieben BekleidungsgestalterInnen, Fachrichtung Modisterei, ausgebildet. Dass es überhaupt noch Lernende gibt, ist auch Caroline Felber zu verdanken. Im Rahmen des neuen Berufsbildungsgesetzes stand vor acht Jahren zur Debatte, diesen Beruf abzuschaffen. «Das konnte ich

nicht zulassen. Ich erarbeitete ein Projekt, schickte es an den Bund und erhielt im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses II zum Aufbau von sechs Lehrstellen 32 000 Franken. Seit fünf Jahren bilde ich nun angehende Modistinnen und Modisten bei mir aus.»

**Jannick Mattmann** ist im zweiten Lehrjahr und der erste Mann seit 18 Jahren, der sich für diese Ausbildung entschieden hat: «Ich möchte Modedesigner werden. Anstatt einer Schneiderlehre wurde mir die Hutmacherlehre zur Vorbereitung empfohlen. Hier lerne ich mit unterschiedlichsten Materialien umzugehen und kann meine Kreativität gut ausleben.» Die Jugendlichen gestalten nicht nur für ihre Lehre, sondern auch für sich und Freundinnen und Freunde eigenwillige Kreationen. Damit begann auch Caroline Felbers Karriere. Als Teenager bastelte sie

FOTOS: GEORGIOS KEFALAS, TIM GRAHAM PHOTO LIBRARY, TIM, KEYSTONE



Immer wieder neu von Farben, Formen und Materialien inspiriert:

zusammen mit einer Freundin Hütschen für die seinerzeit angesagten Sascha-Puppen und verkaufte sie auf dem Markt in ihrer Heimatstadt Olten. Schon damals war ihr klar, dass sie einen kreativen Beruf erlernen wollte. In einer deutschen Frauenzeitschrift las sie einen Artikel über Modistinnen und war begeistert. Nur

einen Tag später kam «der Wink des Himmels», erzählt sie. «Ein Mann erkundigte sich an unserem Stand, wer die kleinen Hüte gemacht habe und erzählte uns, dass Modistinnen sehr gesucht seien. Er wisse das, weil er selbst Hutmacher sei.» Kurz darauf begann Caroline Felber die dreijährige Hutmacher-Lehre in Solothurn. «Es



## Einzigartig: der irische Hutdesigner



Entweder schön, berühmt oder beides: Wer Philip Treacys (2. v. links) Hutkreationen

Designer, Skulpteur, Exzentriker: Der irische Bäckerssohn Philip Treacy (37) gilt als das Nonplusultra der Hutszene. Schon als Student fiel er mit seinen flippig-schrägen, aber eleganten Kreationen aus dem Rahmen. Sein Erfindergeist bringt eine atembere-

raubende Vielfalt an Kopfschmuck hervor: Ob Schiffe in Seenot, fragile Gebilde inspiriert von Flammen (ganz rechts) oder balzende Vögel (Mitte) – es scheint, als ob der Ire aus allem einen spektakulären Hut zaubern könnte. Deshalb wohl auch sein Motto: «Ein



Caroline Felber.

**WISSENSWERT**

**Kaufen, machen, lesen**

■ «Hüte und Mützen», Caroline Felber, Moosstr. 1, Luzern, Tel. 041 210 53 63. Chapéro: 28. Mai, ab 10 Uhr, die neue Sommerkollektion. Preise: 120 bis 500 Franken. [www.huete.ch](http://www.huete.ch)

■ «HauptSache Hut», Kurs mit Caroline Felber im Zentrum Ballenberg: 30. September–2. Oktober. Infos Tel: 033 952 80 40 [www.kurszentrum-ballenberg.ch](http://www.kurszentrum-ballenberg.ch)

**Buchtipps**

■ Tom Miller: «Auf den Spuren des Panamahutes». Sierra, Fr. 19.80.

■ Josephine Barbe: «Hut und Putz». Verlag Haupt, Fr. 69.90.

musste einfach so sein», sagt sie achselzuckend, und ihre sanften Augen strahlen.

Seit dieser Zeit hat sich in der Hutszene viel verändert. Die Modelle sind farbiger, innovativer, die Auswahl grösser. Und dank «behüteten» Schauspielern und Popsternchen erlebt der Hut zurzeit sogar ein leises Revival.

«Es kommen immer mehr junge Leute, auch Männer. Einer brachte kürzlich sogar einen Papierausdruck eines Hutmodells mit, das er im Internet an einem Filmstar gesehen hatte», sagt Caroline Felber schmunzelnd. «Früher ging man als Hutträgerin mit der Masse, heute ist es eher ein Symbol der Individualität geworden.»

**Philip Treacy**

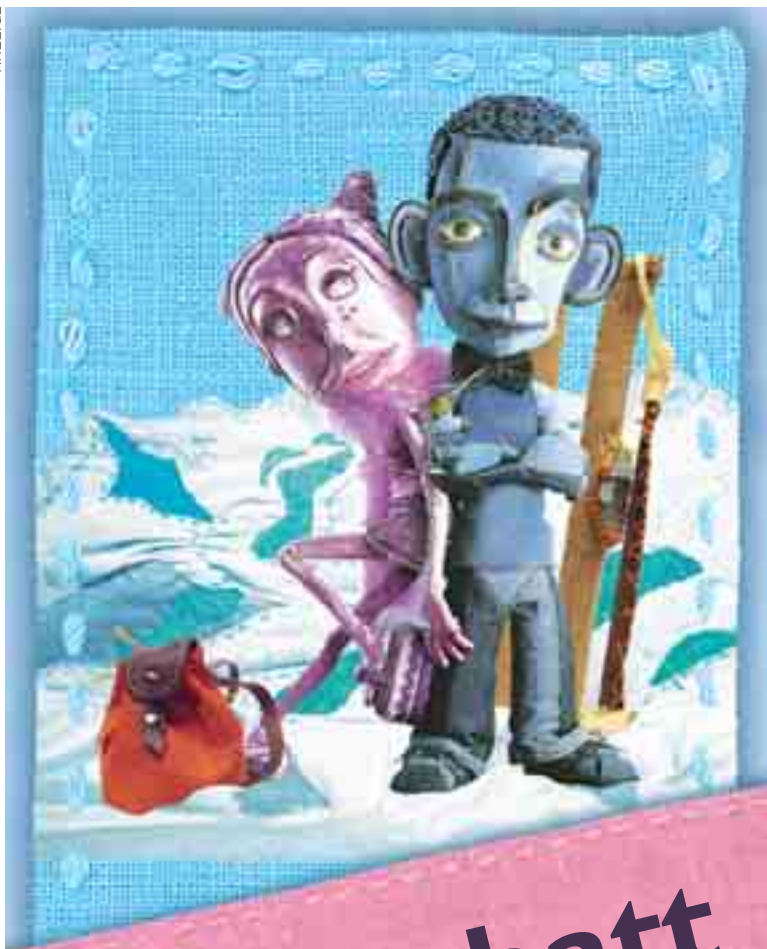


trägt, braucht Mut und ein dickes Portemonnaie.

Kleid stimmt man auf den Kopfputz ab – und nicht umgekehrt.»

Er beliefert renommierte Häuser wie Chanel, Helmut Lang, Valentino, Versace, Galliano und stellt in den USA und in Australien bereits in Museen und Galerien aus. *rea*

ANZEIGE



**33% Rabatt**

Die Comfort-Stoffwelt ist eine Welt wie die unsere, nur dass dort alles ganz aus Stoff ist. Darum ist die Pflege mit dem Gewebeveredler Comfort für die Stoffmenschen Laura und Philipp so lebenswichtig: Denn Comfort hält die Stoffwelt weich, frisch und gepflegt.

**33% Rabatt**

**8.<sup>70</sup>  
statt 13.–**

Comfort Duo 2 x 1L  
Original Blau/Pure



Aktion gültig vom 26.04. - 30.04.2005.